

# Erschwerte Inanspruchnahme suchtpreventiver Angebote durch sozioökonomisch benachteiligte Familien

Andreas Pfister, Nikola Koschmieder und Sabrina Wyss  
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG Social Work

Lucerne University of  
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE  
LUZERN

## Hintergrund

- Sozioökonomisch benachteiligte Familien sind sozialer und gesundheitlicher Ungleichheit ausgesetzt.<sup>1</sup>
- Diese Familien werden von Massnahmen familienbezogener Suchtprevention (SUP) oftmals nicht erreicht.<sup>2</sup>
- Ob sich Personen als legitime Kandidatinnen und Kandidaten für (Hilfs-)Angebote identifizieren, wird durch das erste Stadium des Concept of Candidacy<sup>3</sup> bestimmt.

## Fragestellung

Angelehnt an das Concept of Candidacy ergibt sich folgende Forschungsfrage:

**Wie werden sozioökonomisch benachteiligte Eltern und ihre (prä-)adoleszenten Kindern in der deutschsprachigen Schweiz zu Kandidatinnen und Kandidaten für Angebote der familienbezogenen Suchtprevention?**

## Methode: Grounded Theory<sup>4</sup>

- Concept of Candidacy als Sensitizing Concept<sup>5</sup>
- Mithilfe des theoretisches Samplings konnten 16 Familien erreicht werden,
  - welche mindestens ein Kind zwischen 10 und 14 Jahren haben und
  - unter der Armutsgefährdungsschwelle leben (bis auf eine Kontrastfamilie)
- Die Eltern und Kinder wurden mithilfe des problemzentrierten Interviews<sup>6</sup> getrennt befragt.
- Analyse mithilfe des theoretischen Kodierens

## Resultate<sup>7</sup>

Die Art und Weise wie sozioökonomisch benachteiligte Familien Probleme erkennen und behandeln, strukturiert den Prozess zur (Nicht-)Identifikation mit SUP-Angeboten.

Dieser Prozess bildet die Kernkategorie der erarbeiteten Grounded Theory, denn er legt fest...

- ... was im Alltag als problematisch wahrgenommen wird und
- ... welche Handlungsstrategien notwendig werden.

Die Wahrnehmung und Bewältigung von Problemen wird durch den sozioökonomischen Status der Familien beeinflusst.

### Modi der Problemkonstruktion und -bewältigung

*Modus A – existentiell ausweglos:* Die Situation wird als existentiell ausweglos wahrgenommen. Der Bewältigungsfokus richtet sich im Alltag auf das als existentiell-bedrohlich wahrgenommene Thema/Problem (bspw. die finanzielle Prekarität).

• • •

*Modus B – normalisierend:* Der mit multiplen Problemen belastete Alltag wird als (mittlerweile) normal wahrgenommen und erlebt. Probleme werden «normalisiert», häufig gar nicht als solche erkannt.

• • •

*Modus C – pragmatisch-bearbeitend:* Der Alltag «läuft» soweit, trotz der finanziellen Prekarität. Probleme werden niedrigschwellig pragmatisch erkannt und pragmatisch, meist innerhalb der Familie oder innerhalb des privaten Umfelds, bearbeitet.

• • •

*Modus D – sorgenvoll:* Probleme werden im Alltag durch den sorgenvollen, mitunter ängstlichen Zugriff der Eltern stetig hervorgebracht und frühzeitig (niedriger Problemschwellenwert) bearbeitet. Entsprechend leicht identifizieren sich Eltern dieses Modus für suchtpreventive Angebote.

### Candidacy

Die Vulnerabilität und Nicht-Identifikation mit SUP nimmt vom Modus D zum Modus A zu.

Die Identifikation mit suchtpreventiven Angeboten wird durch weitere Barrieren und Erfolgsfaktoren beeinflusst:

- Thematische Relevanz der Suchtprevention für die Familie
- Erfahrungen mit Unterstützungsangeboten sowie die Eingebundenheit in das Hilfesystem (bspw. in die Sozialhilfe)
- Die Art und Weise der Suchtbewegungen nach Unterstützung
- Strategien zum Schutz der Familie

## Schlussfolgerungen

Sozioökonomisch benachteiligte Familien sind keine homogene Gruppe. Die Wege zu familienbezogener Suchtprevention sind vielfältig.

Um sozioökonomisch benachteiligte Familien zu erreichen, muss die Politik und Praxis diverse, bspw. an die identifizierten Konstruktions- und Bewältigungsmodi angepasste Strategien entwickeln und anwenden.

### References:

- 1 Viner, R. M., Ozer, E. M., Denny, S., Marmot, M., Resnick, M., Fatasi, A. & Currie, C. (2012). Adolescence and the social determinants of health. *The Lancet*, 379(9826), 1641–1652. [World Health Organization](#). (2014). Review of social determinants and the health divide in the WHO European Region: final report. WHO Regional Office for Europe.
  - 2 Ernst, M.-L. & Kuntsche, S. (2012). Bericht zum Stand der familienbezogenen Suchtprevention: mit Empfehlungen für die Schweiz. *Sucht Schweiz*. Laging, M. (2012). Zielgruppe Familie: Eine Herausforderung für die Suchtprevention. *proJugend*(2), 4–10.
  - 3 Dixon-Woods, M., Kirk, D., Agarwal, S., Annandale, E., Arthur, T., Harvey, J., Hsu, R., Kalbama, S., Olsen, R., Smith, L., Riley, R. & Sutton, A. (2005). Vulnerable groups and access to health care: a critical interpretive review. Report for the National Co-ordinating Centre for NHS Service Delivery and Organisation R&D (NCCSRO). University of Leicester. Mackenzie, M., Conway, E., Hastings, A., Munro, M. & O'Donnell, C. (2013). Is 'Candidacy' a Useful Concept for Understanding Journeys through Public Services? A Critical Interpretive Literature Synthesis. *Social Policy & Administration*, 47(7), 806–825.
  - 4 Strauss, A. & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Aus dem Amerikanischen von Solveigh Niewiarra und Heiner Legewie. Beltz – Psychologie Verlags Union.
  - 5 Blumer, H. (1954). What Is Wrong with Social Theory? *American Sociological Review*, 19(1), 3–10.
  - 6 Glaser, Barney G., Strauss, Anselm L. (2009). *The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative research*. 4. paperback printing. New Brunswick: Aldine.
  - 7 Witzel, A. & Reiter, H. (2012). *The problem-centred interview: Principles and practice*. SAGE
- 7 Die detaillierten Resultate können dem vorliegenden, im Review (*International Journal for Equity in Health*) befindlichen, Preprint entnommen werden <https://doi.org/10.21956/315.466841.v1>.

Photo by [Matias Contreras](#) on [Unsplash](#)